

über den Kanal abhalten wollte, auf in England kursierenden Gerüchten beruht.

Rolf Große

Philippe de Mézières et l'Europe. Nouvelle histoire, nouveaux espaces, nouveaux langages, éd. par Joël BLANCHARD / Renate BLUMENFELD-KOSINSKI (Cahiers d'Humanisme et Renaissance 140) Genève 2017, Droz, 327 S., ISBN 978-2-600-05785-1, CHF 52. – Philippe de Mézières († 1405), Politiker und Autor aus pikardischem Kleinadel, war von den 30er Jahren des 14. Jh. an im östlichen Mittelmeerraum, in Süditalien und in Frankreich tätig. Er hat jüngst mehrfach Interesse geweckt (vgl. DA 73, 395; 72, 345; 71, 676 f.; 70, 410 usw.). Eine internationale Tagung in Le Mans im Mai 2016 wollte „prolonger l'élan“ (S. 9). Die 16 Referate sind in drei Abteilungen gruppiert – L'Europe, un concept multiforme?, Aventures européennes?, L'Europe fille de la croisade? – und kreisen, anscheinend aus politischem Aktualismus, um Philippes angeblich europäische Bedeutung. Schon die fünf Beiträge der ersten Abteilung machen jedoch klar, dass Europa für Philippe und seine Zeitgenossen keine Relevanz besaß: Klaus OSCHEMA (S. 27–50) über christlichen Universalismus, Anne-Hélène MILLER (S. 51–66) über geographische Vorstellungen, Kiril PETKOV (S. 67–83) über das Unvermögen der Lateiner, griechischen und orientalischen Christen auf Dauer eigene Identitäten zuzubilligen, Christine GADRAT-OUERFELLI (S. 85–94) über die im Spät-MA beunruhigende Erkenntnis, dass die Europäer weniger als ein Zehntel der Welt ausmachten, und Benoît GRÉVIN (S. 95–112) über die Sprachenproblematik bei Philippe, der teils französisch, teils lateinisch schrieb. In der zweiten Abteilung behandeln Pierre MONNET (S. 115–130) die Bedeutung Europas für Kaiser Karl IV., François FORONDA (S. 131–148) die Darstellung Spaniens in Philippes *Songe du viel pelerin*, Émilie ROSENBLIEH (S. 149–171) die Reformkonzilien des 15. Jh., Nikolaus von Kues und Enea Silvio Piccolomini aus europäischer Perspektive, Catherine GAULLIER-BOUGASSAS (S. 173–189) die Übersetzung des Buches über die Sprüche der Weltweisen des Mubashshir ibn Fatik (11. Jh.) im 12. Jh. und deren Einfluss auf das abendländische Konzept der *translatio studii*, sowie Sylvain PIRON (S. 191–202) anthropomorphe Karten des Opicinus de Canistris (S. 199 Abb. aus Vat. lat. 6435 fol. 61r vom Jahr 1337, vgl. ders., *Dialectique du monstre. Enquête sur Opicino de Canistris*, 2015). Die letzte Abteilung widmet sich weiteren Forschungsaufgaben, und zwar Philippe BUC (S. 205–220) Philippes *Epistre lamentable* und ihrem Bild von den Kreuzzügen, Kevin BROWNLEE (S. 221–226) einem Vergleich mit Jean Froissart, Camille ROUXPETEL (S. 227–246; vgl. DA 73, 851) Philippes Forderung, die Lateiner sollten die griechischen und orientalischen Christen in der Herrschaft über die Heiligen Stätten ablösen, Antoine CALVET (S. 247–260) und Joël BLANCHARD / Antoine CALVET (S. 261–293) der geplanten Edition von Philippes *Oratio tragédica*, schließlich Yves COATYV (S. 295–308) Fragmenten des *Songe du viel pelerin* aus bretonischer Überlieferung in den beiden Archives départementales Loire-Atlantique und Morbihan. Ein Vorwort der Hg. (S. 9 f.), eine Einleitung von Joël BLANCHARD (S. 11–24) und ein Index (S. 309–327) umrahmen den alles in allem anregenden Band.

K. B.